

#Gnade vermindert niemals den göttlichen Maßstab

Das sind in erster Linie Belehrungen für die Wüste, Belehrungen für die heutigen Tage, Belehrungen für uns. In der Wüste tritt die Schwachheit des Menschen so besonders deutlich

zutage; hier aber werden auch die unendlichen Hilfsquellen der Gnade Gottes entfaltet. Wiederholen wir es jedoch noch einmal – und möchte es sich tief und unauslöschlich in unsere Herzen einprägen: Die reiche Vorsorge der Gnade

und Barmherzigkeit Gottes gibt durchaus keinerlei Befugnis, den Maßstab der göttlichen Wahrheit herabzusetzen. Hätte ein Israelit eine Verunreinigung oder zu große räumliche Entfernung als Entschuldigung dafür vorgebracht, das Passah nicht oder anders zu feiern, als Gott es verordnet hatte, dann wäre er sicherlich aus der Gemeinde ausgerottet worden. Und so ist es auch mit uns. Wenn wir irgendeine Wahrheit Gottes vernachlässigen, weil der Verfall

eingetreten ist, wenn wir aus lauter Unglauben des Herzens den Maßstab Gottes aufgeben und den göttlichen Boden verlassen, wenn wir den Zustand der Dinge um uns her zum Vorwand nehmen, um uns der Autorität der göttlichen Wahrheit über das Gewissen oder ihres bildenden Einflusses auf unser Betragen und unseren Charakter zu entziehen, so ist es offensichtlich, dass unsere Gemeinschaft unterbrochen sein muss. [2] Zum Schluss noch ein Wort über den 13. und 14.

Vers unseres Kapitels. „Der Mann aber, der rein und nicht auf dem Weg ist, und es unterlässt, das Passah zu feiern, diese Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern; denn er hat die Opfergabe des HERRN nicht zur bestimmten

Zeit dargebracht; dieser Mann soll seine Sünde tragen. Und wenn ein Fremder bei euch weilt und dem HERRN das Passah feiern will, so soll er es feiern nach der Satzung des Passah und nach seiner Vorschrift. Eine Satzung soll für euch sein, sowohl für den Fremden als auch für den Einheimischen des Landes“ (V. 13. 14). Wenn jemand willentlich das Passah vernachlässigt hätte, dann hätte diese

Tatsache bewiesen, dass dem betreffenden Israeliten die Wohltaten und Segnungen, die aus seiner Erlösung und Befreiung aus Ägypten folgten, überhaupt nichts wert waren. Je tiefer jemand in die göttliche Wirklichkeit dessen eindrang, was in jener denkwürdigen Nacht geschehen war, als die

Versammlung Israels unter dem Schutz des Blutes Zuflucht und Ruhe fand, umso mehr musste er sich nach der Wiederkehr „des vierzehnten Tages des ersten Monats“

sehen, wo er Gelegenheit erhielt, das Gedächtnis jenes großen Ereignisses zu feiern; und wenn ihn irgendetwas hinderte, der Verordnung „im ersten Monat“ mit Freuden zu entsprechen, so hätte er umso froher und dankbarer die

Gelegenheit im „zweiten Monat“ wahrnehmen müssen. Ein Mensch aber, der von Jahr zu Jahr zufrieden dahinleben konnte, ohne das Passah zu feiern, bewies nur, dass sein Herz von dem Gott Israels weit entfernt war. Es wäre mehr als eitles

Geschwätz gewesen, wenn jemand davon gesprochen hätte, er liebe den Gott seiner Väter und genieße die Segnungen der Erlösung, während er ausgerechnet diejenige Verordnung Jahr für Jahr vernachlässigte, die Gott gegeben hatte, um die Erlösung darzustellen. Können wir nicht diese

Erwägungen bis zu einem gewissen Grad im Hinblick auf das Abendmahl des Herrn auf uns selbst anwenden? Ohne Zweifel, und zwar mit großem Nutzen für unsere Seelen! Zwischen dem Passah und dem Abendmahl des Herrn besteht folgender

Zusammenhang: Das Erste war ein Bild, das Letztere ist das Gedächtnismahl des Todes des Herrn. So lesen wir in 1. Korinther 5,7: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet worden.“ Dieser Ausspruch zeigt die Verbindung.

Das Passah war das Gedächtnismahl an die Erlösung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens; das Abendmahl des Herrn ist das Gedächtnismahl an die Erlösung der Versammlung aus der weit schwereren und finsternen Knechtschaft der Sünde und Satans. Wie daher jeder wahre und gläubige Israelit das Passah zur bestimmten Zeit entsprechend all den Satzungen und Vorschriften feierte, so wird auch jeder wahre und gläubige Christ das Abendmahl des Herrn an seinem bestimmten Tag und nach den Grundsätzen des Neuen Testaments feiern. Wenn ein Israelit nur bei einer einzigen Gelegenheit das Passah vernachlässigt hätte, so wäre er aus der Versammlung ausgestoßen worden. Sollten wir angesichts dieser ernsten Tatsache nicht fragen: Ist es heute eine bedeutungslose Sache für einen Christen, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat das Abendmahl seines Herrn zu vernachlässigen? Dürfen wir annehmen, dass der Gott, der in 4. Mose 9 sein ernstes Urteil über jeden Israeliten aussprach, der das Passah vernachlässigt, es nicht beachtet, wenn jemand den Tisch des Herrn vernachlässigt? Ganz gewiss nicht! Dürfen wir in dieser Hinsicht nachlässig sein – wenn es sich auch nicht darum handelt, von der Versammlung Gottes, dem Leib Christi, abgeschnitten zu werden? Fern sei uns ein solcher Gedanke! Vielmehr sollte es uns zu größerer Sorgfalt in der Feier dieses Festes ermuntern, in welchem wir den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt (vgl. 1. Kor 11,26). Der Wert des Mahles des Herrn Für einen frommen Israeliten gab es nichts, was dem Passah gleichgekommen wäre; denn es erinnerte ihn an seine Erlösung. Und für einen frommen Christen kommt nichts dem Abendmahl des Herrn gleich, weil es das Gedächtnismahl seiner Erlösung und des Todes seines Herrn ist. Für einen Christen gibt es nichts Kostbareres, nichts Ausdrucksvolleres, nichts, das Christum mehr vor sein Herz stellt als das Abendmahl des Herrn. Er kann den Tod des Herrn besingen, er kann im Blick auf ihn wegen seines Todes ihm danken und über diesen Tod lesen oder hören; aber nur im Abendmahl „verkündigt“ er diesen Tod. „Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lk 22,19.20). Hier finden wir die Einsetzung des Festes. Weiter lesen wir dann in der Apostelgeschichte, dass am ersten Tag der Woche die Jünger „versammelt waren, um Brot zu brechen“ (Kap. 20,7). Das ist die Feier des Festes. Und wenn wir uns endlich zu den Briefen wenden, so lesen wir: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib, sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot“ (1. Kor 10,16.17). Und ferner: „Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm, und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Kor 11,23–26). Hier haben wir die Erklärung des Festes. Können wir nicht sagen, dass wir in der Einsetzung, in der Feier und in der Erklärung gleichsam ein dreifaches Band haben, das unsere Seelen an dieses wunderbare Fest bindet? Wie kommt es nun, dass trotz dieser heiligen Gebote

so mancher Christ den Tisch des Herrn vernachlässigt? Wie kommt es, dass so manche Glieder Christi Wochen und Monate – manche sogar ihr ganzes Leben – verstreichen lassen können, ohne dass sie sich je ihres Herrn in der Weise erinnern, wie es doch sein bestimmtes und ausdrückliches Gebot ist? Wir wissen, dass es sogar solche gibt, die sich Christen nennen und die die Feier des Abendmahls als ein Zurückkehren zu jüdischen Verordnungen und als ein Herabsteigen von der hohen Stellung der Versammlung betrachten. Sie halten das Abendmahl und die Taufe für geistliche Geheimnisse und meinen, dass man von wahrer Geistlichkeit abweicht, wenn man auf der buchstäblichen Befolgung dieser Verordnungen besteht. Auf all das kann man nur erwidern, dass Gott weiser ist als wir. Wenn der Herr Jesus das Abendmahl einsetzte; wenn der Heilige Geist die Versammlung in der ersten Zeit anleitete, es zu feiern; und wenn Er auch uns es erklärt hat: Wer sind dann wir, dass wir unsere Gedanken Gott entgegensetzen? Ohne Zweifel soll das Abendmahl des Herrn für alle, die daran teilnehmen, ein inneres geistliches Geheimnis sein, aber es ist auch eine äußerliche, buchstäbliche, greifbare Sache. Es ist wirkliches Brot, wirklicher Wein – ein wirkliches Essen und Trinken. Hierbei handelt es sich jedoch nicht nur um eine Frage der Unterwerfung unter die Autorität der Schrift – wenn es das auch ganz gewiss ist. Aber es handelt sich um mehr als das. Es gibt in dem Herzen des Christen so etwas wie eine Antwort der Liebe, die der Liebe des Herzens Christi entspricht. Sollten wir nicht – wenn es auch nur in Schwachheit geschehen kann – der Liebe eines solchen Herzens zu entsprechen suchen? Wenn unser Herr im Abendmahl tatsächlich Brot und Wein als die Erinnerungszeichen seines für uns gegebenen Leibes und seines vergossenen Blutes einsetzte, wenn Er befohlen hat, dass wir zu seinem Gedächtnis von diesem Brot essen und von diesem Kelch trinken sollen – sollten wir dann nicht in der Kraft einer Zuneigung, die seiner Liebe antwortet, dem Wunsch seines Herzens entsprechen? Gewiss wird kein ernster Christ das infrage stellen! Es sollte immer die Freude unserer Herzen sein, uns um den Tisch unseres liebenden Herrn zu versammeln und nach seiner Anordnung uns seiner zu erinnern, seinen Tod zu verkünden, bis Er kommt. Ist es nicht ein wunderbarer Gedanke, dass Er im Gedächtnis unserer Herzen einen Platz gesucht hat? Und wäre es nicht traurig, wenn wir aus irgendeinem Grund dieses Fest vernachlässigen, mit dem Er seinen kostbaren Namen verbunden hat?